Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2022)

Artikel: Mit Figuren erwecken diese Frauen biblische Geschichten zum Leben
Autor: Müller, Janine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1002103

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit Figuren erwecken diese Frauen biblische Geschichten zum Leben

Das Krippenfiguren-Team der reformierten Kirche Aarburg stellt regelmässig Szenen aus der Bibel mit den grossen Schwarzenberger Krippenfiguren nach. Das braucht viel Geduld, Geschick, Gespür und vor allem eines: Fantasie.

Janine Müller

Ein blaues Tuch liegt vor dem Altar mit dem hölzernen Kreuz im Hintergrund. Wellen, geformt aus Kissen unter dem Stoff, schwappen um den Bug eines kleinen Segelschiffs, das mitten auf dem Tuch platziert worden ist. Im Hintergrund steht eine Stadt, gefertigt aus Bauisolationsplatten, weiss grundiert und mit Abrieb versehen. Der Boden ist mit einem Jutestoff belegt. Vorbereitet haben diese Szenerie Frauen des Krippenfiguren-Teams der reformierten Kirche Aarburg. An diesem Samstagmorgen treffen sie sich, um mit den Figuren eine Szene nachzustellen für den Eidgenössischen Buss- und Bettag. Thema ist die biblische Geschichte «Die Speisung der grossen Menge».

Das Krippenfiguren-Team besteht aus Karin Müller, Barbara Bangerter, Heidi Bracher, Edith Clalüna und Beatrice Wullschleger (v.l.n.r.).

Jesus rettet seine Jünger aus einem Sturm

Noch warten die Figuren in einer Reihe auf den Kirchenbänken darauf, dass eine der Frauen sie platziert. In einer Ecke steht ein Esel, daneben liegen Kartonkisten. Kübel sind voll mit Steinen, darin stecken Äste von trockenen Sträuchern. Karin Müller, Leiterin des Krippenfiguren-Teams, gibt den anderen Frauen – Heidi Bracher, Edith Clalüna, Beatrice Wullschleger und Barbara Bangerter – Instruktionen, wie sie die Szene mit den Figuren beleben möchte. Dann machen sich die Frauen an die Arbeit. Gestellt wird jener Teil der Geschichte, als Jesus seine Jünger aus einem Sturm auf dem See Genezareth rettet.

Jesus betete gerade in der Einsamkeit auf einem Berg. Dann dunkelte es ein. Zuvor hatte er seine Jünger mit dem Segelboot nach Hause geschickt. Doch mit der Dunkelheit kam ein Sturm auf. Das kleine Segelboot schlingerte, geriet in Seenot. Jesus stieg vom Berg herunter und sah vom Seeufer her, wie die Jünger gegen Wind und Wasser kämpften. Und da ging er auf dem Wasser auf sie zu. Er ging auf dem Wasser, als wäre es fester Boden. Die Jünger sahen die schemenhafte Gestalt auf sie zukommen, liessen

vor Entsetzen fast die Ruder fallen. Jesus half den Jüngern, sich aus dem Boot zu retten.

Bis zu 72 cm grosse und 5,2 kg schwere Krippenfiguren

Das Krippenfiguren-Team stellt die Figuren regelmässig für Gottesdienste auf, um eine Geschichte sichtbar und erlebbar zu machen. Angefangen hatte alles 2011. Damals verspürten etwa acht Frauen den grossen Wunsch, biblische Figuren für die Kirche anzufertigen. Mit der Unterstützung der damaligen Pfarrerin Christina Soland konnte Doris Abegg, die ein bekanntes Atelier für biblische Figuren führt, als Kursleiterin gewonnen werden. Vom 16. August bis zum 14. September 2012 wurde der Kurs durchgeführt. Jede Frau entschied sich für eine Figur aus der Weihnachtsgeschichte, die sie erstellen wollte. Vier bis fünf Arbeitstage dauerte das Anfertigen einer Figur, die bis zu 72 Zentimeter gross sind und am Schluss bis zu 5,2 Kilogramm wiegen. Nach einem zweiten Kurs kamen weitere Figuren hinzu, was den Frauen inzwischen erlaubt, nebst der Weihnachtsgeschichte auch andere biblische Szenen nachzustellen. Jede Figur ist ein Unikat und die Frauen haben zu jeder persönlich angefertigten Figur eine besondere Beziehung. Dank Spenden kamen später noch eine Schafherde, ein grosses Kamel, ein Ochse und ein Esel dazu.

Die Jünger von Jesus sind auf dem See Genezareth in einen Sturm geraten.

Die Haltung der Figur drückt Erlebtes und Gefühle aus

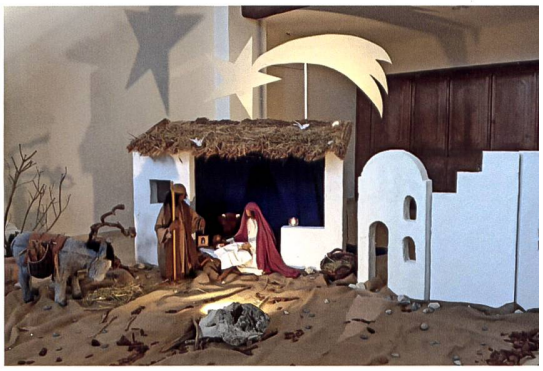
Um die Szenen zu stellen, braucht es viel Fantasie, Zeit und Geduld. Inzwischen haben die Frauen in der reformierten Kirche die Figuren an ihren vorgesehenen Platz gebracht. Ein Mann sitzt im Boot am Ruder, Jesus haben die Frauen auf dem Wasser platziert. Er reicht Petrus die Hand. Auf dem Juteboden werden Steine verteilt, was die Szenerie natürlicher und lebendiger macht. Immer wieder sprechen sich die Frauen untereinander ab, geben einander Tipps. Barbara Bangerter bringt die Frisur von Petrus in Ordnung. «Das Herumzuppeln gefällt mir», sagt sie und lacht.

Die Figuren werden anders platziert oder ihre Haltung wird verändert. «Die Haltung ist entscheidend», sagt Karin Müller. «Das Erlebte und die Gefühle einer Person drückt diese durch die Hände und die Körperhaltung aus.» Bevor sie eine Figur an ihren Platz bringt, schliesst Karin Müller ihre Augen und versucht, sich in die Figur und die Geschichte hineinzuversetzen. «Ich möchte spüren, wie die Figur ihre Empfindung ausdrückt.» Danach entscheide sie, welche Haltung der Kopf, die Hände und der Körper haben. «Es soll sichtbar werden, was die Figur uns sagen will.»

Körperlich strenge Arbeit

Inzwischen hat sich vor der Stadt eine Schafherde eingefunden, bewacht von Kindern und einer Frau, die ein Baby in den Armen hat. Sie schaut besorgt Richtung See Genezareth. Das Dorf auf der anderen Seeseite ist mit einem Ziehbrunnen ausgestattet. Eine alte Frau zieht gerade einen Kübel voll Wasser hoch. Daneben steht ein kleiner Bub mit dem Esel. Sämtliche Figuren sind jetzt platziert. Es folgt der Feinschliff. Die Frauen verteilen Schwemmholz, Steine und Kiesel rund um den See. Bei den Schafen kommen etwas Heu und Stroh zum Einsatz. Auch die trockenen Äste und Schilfbündel werden jetzt platziert. Es ist viel körperliche Arbeit. Auf den Knien drapieren die Frauen die Tücher oder platzieren Schilf. Sie schleppen Säcke voll Holzschnitzel heran und verteilen diese auf dem Juteboden. So verwandelt sich der Bereich vor dem Altar nach und nach in eine Szene aus dem Nahen Osten. Die Stadt wird lebendig, fast hat man das Gefühl, die Menschen beginnen zu reden. «Schön gemacht!», ruft Barbara Bangerter. Auch Heidi Bracher freut sich: «Man sieht richtig, wie es stürmt.»

Beatrice Wullschleger, Karin Müller und Barbara Bangerter bereiten die Szene mit den Jüngern vor (v.l.n.r.).



Maria und Joseph mit Jesus im Stall.

Wirkung der Szenerie – ein Ritual

Die Frauen nehmen jetzt Platz auf der vordersten Kirchenbank und begutachten ihr Werk. Es herrscht Stille. Jede nimmt für sich die Szenerie auf. Das ist ein Ritual. «Wir lassen die Szene auf uns wirken, dann fallen einem noch Details auf, die nicht stimmen.» Und tatsächlich: Nach ein paar Minuten folgen die letzten Handgriffe. Und Karin Müller platziert noch zusätzlich die indirekte Beleuchtung, welche die Szene in das richtige Licht setzt. Dann endlich sind die Frauen zufrieden.

Einen halben Tag haben die Frauen nun in der Kirche verbracht. Für aufwendige Szenerien wie beispielsweise die Weihnachtsgeschichte, die jeweils während des Aarburger Weihnachtsmarkts in der Kirche zu besichtigen ist, braucht das Team bis zu zwei Arbeitstage. Der Aufwand lohnt sich aber: Am Weihnachtsmarkt bestaunen über 1000 Besucherinnen und Besucher die liebevoll gestaltete Szenerie.